

Koordinator der Expedition
Prof.Dr.G.Dietrich

An Bord "Planet" 8.9.1969

Presse­notiz zum Abschluß der Expedition

"Norwegische See 1969"

Die Expedition "Norwegische See 1969", die am 15. Juli begann, hat am 8. September 1969 mit der Rückkehr des Forschungsschiffes "Planet" aus dem Untersuchungsgebiet im Nordmeer nach Kiel ihr Ende gefunden. Beteiligt waren das norwegische Forschungsschiff "Helland Hansen", das norwegische Spezialschiff "Nordkap", das isländische Forschungsschiff "Hafthor" und die beiden deutschen Forschungsschiffe "Anton Dohrn" und "Planet".

Zwei aktuelle Problemkreise von grundsätzlicher Bedeutung wurden von den Untersuchungen behandelt: Die Veränderlichkeit im Meere und die erdgeschichtliche Entwicklung des Nordmeeres. Diesen Fragen wurde mit neuen Methoden der Meeresphysik, Meereschemie, Meeresbiologie und maritimen Geophysik nachgegangen. Die geophysikalischen Untersuchungen wurden von "Planet" und "Nordkap" vom 6. bis 21. August durchgeführt. Am 8. September brachte "Planet" die Aufzeichnungen zur Frage der Veränderlichkeit im Meer nach Kiel mit. Sie wurden mit sechs mehrere hundert Meter langen Meßketten erzielt, die vor sieben Wochen im Nordmeer von der "Planet" verankert worden waren und von denen jede 9 - 10 automatische Meßgeräte enthielt. In diesen Aufzeichnungen liegt das Besondere dieser Expedition verborgen. Es sind lange Meßreihen der Strömung und der Wassertemperatur über die ganze Wassersäule von Oberflächen- bis in Bodennähe im Norwegischen Strom, die an sechs dicht benachbarten Positionen bei jedem Wetter gewonnen wurden.

Das Unternehmen war nicht ohne Risiken; denn über 50 kostspielige neuartige Instrumente kamen in einem sehr unruhigen Ozeangebiet bei diesem Großexperiment zum Einsatz. Aber es geschah in gründlicher

Herrn
W. Hussels
IfM-Kiel

mehnjähriger Vorbereitung sowohl bei der Aufgabenstellung als auch in der Meßtechnik. Man hatte im Kieler Institut für Meereskunde erkannt, daß die Meeresforschung an einer Barriere angelangt ist. Das Veränderliche im Meer ist die Regel, nicht das Beständige. Der Fortschritt in der Meeresforschung hängt davon ab, daß man die physikalischen Zusammenhänge und die Ursachen der Veränderlichkeit entschleiern. Erst dann hat man die Aussicht, auch das Veränderliche in vielen meereschemischen und meeresbiologischen Fragen zu verstehen.

Die Barriere, die man erkannt hat, muß mit Großexperimenten in der Natur angegangen werden. Dafür waren kostspielige Instrumente zu entwickeln und zu beschaffen. Eine zuverlässige Verankerungstechnik, die ein sicheres Wiederfinden der Geräte im freien Ozean und eine gefahrenfreie Bergung einschloß, wurde in mehrjähriger Arbeit schrittweise entwickelt. Dabei war zu berücksichtigen, daß die Meßsysteme Beanspruchungen erfüllen müssen, wie sie im Meer unter schwierigen Wetterbedingungen und bei grober See auftreten. Das Wissenschaftsministerium und die Deutsche Forschungsgemeinschaft haben die technische Entwicklung solcher neuartigen Meßketten gefördert, die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat außerdem das Unternehmen "Norwegische See 1969" ermöglicht.

Jetzt kehren die Wissenschaftler hoch befriedigt nach einem voll gelungenem Großeinsatz aus dem Nordmeer nach Kiel zurück. Die Auswertung, die nunmehr beginnt, wird dazu verhelfen, eine Barriere im Fortschritt der Meeresforschung anzugehen, was allen, die sich mit der Erforschung und Nutzung des Meeres befassen, zugute kommen wird.